

der That hat die in England vorgenommene Reform den Verbote und den übertriebenen Schutzzöllen bei den anderen Nationen Grenzen gesetzt; es zieht dieselben auf unwiderstehliche Art an sich, indem es ihnen seine Märkte öffnet. Es ist klar, daß diese Hauptreform fortfahren wird, die Verbindungen Englands täglich zu mehren, während jene Nationen, welche das alte System beibehalten, sich immer mehr und mehr in die Absonderung versenken. Außerdem eröffnet diese Reform Handelsverträgen den Weg, welche mit einem übertriebenen Schuttsystem unverträglich sind. —

Frankreich muß die Verbote aufheben, die nur der Kontinentaler Nutzen bringen, ebenso die übertrieben hohen Eingangszölle, besonders wenn sie die Prämie für das Schmuggeln übersteigen; aber noch lange muß es mäßige Schutzzölle beibehalten; denn wenn man nicht ein großes Unglück anrichten will ohne irgend einen Nutzen zu schaffen, kann man die auf eine vernünftige Höhe gesetzten Schutzzölle nur durch ein mäßiges und jährliches Vermindern abschaffen.

Wenn es demnach unbestreitbar ist, daß die Schutzzölle noch lange Zeit bestehen müssen, wenn es nicht weniger klar ist, daß die anderen Nationen des Kontinents sich in einer ähnlichen Lage wie Frankreich befinden und ebenfalls die ermäßigten Schutzzölle beibehalten werden, wenn endlich die Veränderungen in dem französischen Zolltarife vortheilhaft mit den Handelsverträgen in Verbindung gebracht werden können, so muß man nothwendigerweise erkennen, daß es hohe Zeit ist auf eine freie, vollständige Art in das System des Rückzolls einzutreten, und daß man auf die kleinsten Beschränkungen verzichten müsse, die in der Anwendung dieses Systems stattfanden. Es ist vielleicht unrecht hier das Wort System zu gebrauchen, denn es hat keins in der Anwendung einer Methode bestanden, welche mit den Grundsätzen, wodurch diese Angelegenheit geregelt wird, übereinstimmen muß. Was man den großen Industrien gewähren mußte, hat man den kleinen verweigert, und eine gewisse Administration, welche die Formalitäten des Rückzolls unbequem fand, wünschte Nichts mehr als denselben vernichtet zu sehen. Das wäre in der That gut und vernünftig, wenn die Rohstoffe von allen Abgaben befreit werden könnten; aber das ist unmöglich wie wir eben dargethan haben.

Die Dekrete vom letztvergangenen 17. und 25. März, welche das für die Industrie bestimmte Salz oder die Soda mit einer Abgabe von 10 Fr. belasten und die den Eingangszoll auf alle Produkte, deren Basis Soda ist, erhöhen, werden mit Gewalt die Lösung der wichtigen Frage des Rückzolls und seiner allgemeinen und gleichmäßigen Anwendung herbeiführen, denn es wird nicht fernerhin möglich sein aus einem erworbenen Rechte die Befreiung von einer Konsumzollsteuer, aus einer willkürlichen Anwendung eine administrative Nothwendigkeit zu machen.

Der Artikel 2 des Dekretes vom letztvergangenen 25. März verspricht die Einführung des Rückzolls für alle auf Soda basirten Produkte und in der That ist diese Maßregel die Ursache, daß die französische Industrie mit einer Steuer von 8—9 Mill. belastet wurde.

Man würde sich irren, wenn man glauben wollte, daß der Rückzoll für die auf Soda basirten Produkte irgendwie diese Steuer vermindern würde, denn wenn man allem Prinzipie zum Hohne die im Ausland verkauften auf Soda basirten Produkte der Salzsteuer von 10 Fr. unterwerfen wollte, so würde die Ausfuhr natürlich aufhören und die Konsumtion des Salzes durch die französischen Fabriken würde nach Verhältniß abnehmen.

Der Staatschatz kann also durch Verweigerung des Rückzolls Nichts gewinnen, denn die Steuern beruhen nur auf der Konsumtion im Inlande und es würde an den Steuern im Allgemeinen gewiß viel verloren gehen, wenn der Exporthandel zerstört würde, was eine unfehlbare Folge des verweigerten Rückzolls sein müßte.

Wir haben schon gesagt, daß der Rückzoll Nichts weiter ist als eine Vergütung der Konsumzollsteuer, und daß eine solche Rückgabe nur unter bestimmten Bedingungen stattfinden kann, wenn sie dem Fiskus nicht Nachtheil bringen soll.

Die gleichmäßige Bestimmung des Rückzolls für zum Export bestimmte Fabrikate hat in Betreff einiger Erzeugnisse ihre

Schwierigkeiten; immerhin werden jedoch diese Schwierigkeiten leicht zu beseitigen sein, wenn man der Industrie ein ehrliches und unbeschränktes Recht gewährt.

Das schon zitierte Dekret vom letztvergangenen 25. März beweist, daß in Betreff der Errichtung von Konsumzollsteuern, sowie die auf Salz, die Nothwendigkeit entsteht, die Eingangszölle auf ähnliche Rohstoffe zu ermäßigen.

Die Soda ist ein Urstoff, welcher in vielen Fällen anstatt der Pottasche oder in Gemeinschaft mit derselben verwendet wird. Diese beiden Alkalis erzeugen in vielen Anwendungen dieselbe Wirkung und da die Soda billiger als die Pottasche ist, so hat sie die größere Konsumtion an sich gerissen. Inzwischen werden zugleich mit Pottasche einige besondere Produkte geschaffen, welche sich nicht mit Soda erzeugen lassen, wie blausaures Kali, Kristallglas und die weiche Seife. Es wird demnach für viele Industrien schwierig sein den Rückzoll für die auf Soda basirten Produkte zu reguliren, da diese Produkte auch Pottasche enthalten könnten, und weil es eine sehr in Verlegenheit setzende und schwierige Aufgabe sein würde, beim Ausgang aus Frankreich zu erkennen, ob die Grundlage dieses oder jenes Produktes reine Soda sei.

Es gibt inzwischen ein sehr einfaches Mittel diese Schwierigkeit zu beseitigen, es besteht darin, den Eingangszoll der Pottasche mit dem der Soda und Laugensalze in Uebereinstimmung zu bringen. Dann würde der Rückzoll auf die auf Soda oder Pottasche basirten Erzeugnisse auf ein und demselben Grunde beruhen.

Man wird vielleicht einwerfen, daß, da die französische Pottasche nicht mit derselben Konsumzollsteuer belastet ist, wie die Soda, man den Rückzoll auf Produkte fordern könnte, welche mit französischer Pottasche fabrizirt wurden. Dieser Einwurf wäre jedoch nicht begründet, denn Frankreich erzeugt nicht genug Pottasche, um seinen Konsum darin zu decken; alle Jahre wird eine große Menge fremder Pottasche eingeführt, und diese Einfuhr steigt natürlich nach Verhältniß der Ausfuhr auf Pottasche fabrizirter Produkte. Ueberdem kann man von den Fabriken, die den Rückzoll genießen wollen, den Belag über die Einfuhr einer verhältnißmäßigen Menge Pottasche und über die Berichtigung des Zolles verlangen.

## Anweisung für den Bau und die Ernte des Flachses.

Offizieller Bericht der Zentralackerbau-Gesellschaft in Paris.

**Geeignetes Land für den Flachsbau.** Der für den Flachsbau zweckmäßigste Boden sind tiefe Felder, von Natur aus fruchtbar, deren Erde leicht zu Pulver zerrieben werden kann. Immer mit Ausnahme des zu trockenen, zu feuchten und zu festen Bodens, kann man auf allen sandigen Feldern eine gute Flachsernte erzielen, wenn sie gehörig gedüngt und kultivirt wurden, und wenn man der Pflanze die erforderliche Sorgfalt widmete.

Mit wenig Ausnahmen kann der Bebauer seinem Felde stets die nöthige Tiefe und Fruchtbarkeit geben, um eine gute Flachsernte zu erzielen. Ist das Feld z. B. zu fest, so kann er es durch Mergel auflökern; ist die Ackerkrume nicht tief genug, so kann er sie durch ein- oder zweijährige Borarbeit (Tiefpflügen), die stets vor dem Winter vorgenommen wird, damit der Frost auf den Thon einwirken, ihn lockern und in Ackerboden verwandeln kann, tiefer machen. Ist der Boden zu feucht, so trocknet er ihn durch Drainröhren aus, welche nahe genug aneinander liegen, um das Wasser leicht abfließen zu machen. Was hauptsächlich geschehen muß, ist, daß der Boden durch die sich bietenden Hülfsmittel in jenen Stand der Fruchtbarkeit, nämlich nicht zu feucht und nicht zu trocken versetzt werde, in dem er die größte Produktionskraft erlangt. Inzwischen muß man ein Uebermaß von Düngung vermeiden, das nicht im Verhältniß mit den Bestandtheilen des Bodens steht und wodurch sich der Flachs, dessen